



Niedersachsen

Wesenstest für Hunde

Herausgeber:

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten,
Calenberger Straße 2, 30169 Hannover
Referat 108 (Tierschutz) Az. 108-12014-49

2. Auflage, April 2001

INHALT:

EINFÜHRUNG	3
ZIEL:	3
ALTER DER ZU TESTENDEN HUNDE:.....	3
CHARAKTERISIERUNG DES TESTS:	3
SITUATIONEN:	3
ORTE:.....	4
GEBRAUCHT WERDEN:	4
ANAMNESE:	4
DURCHFÜHRUNG DES TESTES:	4
BEWERTUNG:	5
ANFORDERUNGEN AN DAS ZU ERSTELLENDEN GUTACHTEN:	5
BESITZERFRAGEBOGEN	7
KATALOG DER BEURTEILUNGSSITUATIONEN	12
BEURTEILUNG:	15
AN DER ENTWICKLUNG DES WESENSTESTS HABEN MITGEARBEITET:	16
ANHANG:	17
I. TESTS ZUM LERNVERHALTEN UND FRUSTRATIONSVERHALTEN	17
II. ESKALATIONSSTUFEN VON DER DROHUNG BIS ZUR UNGEGHEMMTEN BESCHÄDIGUNG:	19
<i>Stufe I: Drohungen ohne Körperkontakt</i>	19
<i>Stufe II: Drohungen mit Körperkontakt</i>	19
<i>Stufe III: Beschädigung</i>	19
III. AUSDRUCKSVERHALTEN	20
a) <i>Soziale Annäherung</i>	20
b) <i>Passive Demut</i>	21
c) <i>Agonistik</i>	21
d) <i>Imponierverhalten</i>	24
e) <i>Spielverhalten</i>	25
f) <i>Sexualverhalten</i>	28
LITERATUR:	29

Einführung

Nach § 1 Absatz 2 Nr.1 der Niedersächsischen Gefahrtier-Verordnung ist es für die Erteilung einer Ausnahmegenehmigung erforderlich, die Fähigkeit des Hundes zu sozialem Verhalten der Rassen Bullterrier, American Staffordshire Terrier sowie des Typs Pit Bull Terrier und Kreuzungen mit Hunden dieser Rassen oder dieses Typs durch einen **Wesenstest** nachzuweisen. Von der zuständigen Behörde benannte, besonders qualifizierte Tierärztinnen und Tierärzte werden den Wesenstest auf der Basis dieser Anforderungen durchführen. Das Ergebnis des Wesenstests wird neben der Zuverlässigkeit und Sachkunde des Tierhalters sowie der Beurteilung der Gesamtumstände der Hundehaltung eine Grundlage für die Erteilung der beantragten Ausnahmegenehmigung sein. In entsprechender Form wird das Ergebnis des Wesenstestes auch bei den in § 2 in Verbindung mit der Anlage 1 der o. a. Verordnung aufgeführten Hunden für die Entscheidung über eine Befreiung vom Maulkorb- und Leinenzwang herangezogen.

Die Anforderungen an die Durchführung des Wesenstestes wurden von einer Arbeitsgruppe erarbeitet; die durchführenden Tierärztinnen und Tierärzte werden entsprechend geschult, um zu einer weitgehend einheitlichen Bewertung der Hunde im Hinblick auf ihre Fähigkeit zu sozialen Verhalten zu kommen.

Vorsorglich wird darauf hingewiesen, dass auch Hundehalter, die einen Hund mit bestandenem Wesenstest führen, ihrer Sorgfalts- und Aufsichtspflicht bei der Mitnahme des Hundes außerhalb ausbruchssicherer Grundstücke und Privatwohnungen zu genügen haben.

Ziel:

Erkennen von Individuen mit gestörter aggressiver Kommunikation (Hunde mit "unakzeptablem Aggressionsverhalten": Fehlen der Eskalationsstufen 1 - 6 nach FEDDERSEN-PETERSEN 1999; s. ANHANG II) und Auftreten von Indikatoren für inadäquates Aggressionsverhalten/Sozialverhalten).

Aggressionsverhalten tritt nicht mehr als Form einer Anpassung auf, erscheint vielmehr biologisch und in seiner Genese als nicht nachvollziehbar, unvermittelt, plötzlich.

Hunde mit gestörter aggressiver Kommunikation leiden (Tierschutzrelevanz: § 11b TierSchG i. d. F. von 1998) und sind für ihre Umwelt aufgrund ihrer Verhaltensstörung ein erhöhtes Gefährdungspotential.

Alter der zu testenden Hunde:

Mindestens 15 Monate

Charakterisierung des Tests:

Der Hund *wird* mit einer Vielzahl von Stimuli konfrontiert; insbesondere solchen, die bekannterweise Aggressionsverhalten bei Hunden auslösen. Aggressives Verhalten ist normaler Bestandteil des *Hunde*verhaltens. Genom und Umgebung spielen eine große Rolle, sind aber nicht zu trennen. Aber: Aggression hat eine genetische Komponente, ist jedoch vielursächlich. Hier wiederum gibt es verschiedene Motivationen zur Auslösung aggressiven Verhaltens. Diese Tatsache muss bedacht werden.

Entsprechenden Reizen müssen Hunde begegnen können, ohne dass es zu Ernstkämpfen (Eskalationen einer Interaktion) mit Artgenossen oder Menschen kommt.

Der Test ist wissenschaftlich validierbar und ist allgemein anwendbar.

Situationen:

Geprüft wird auf Sozialverhalten und Kommunikationsverhalten. Der Hund wird optischen, akustischen und olfaktorischen Reizen ausgesetzt, welche von der belebten (Sozialpartner: Menschen und Artgenossen, andere Spezies) und unbelebten Umwelt ausgehen.

Orte:

Den Ort ausschließen, den der Hund vom Training kennt (Hundeplatz).

Bedacht werden sollte, ob man die Hunde auch jeweils 2x evaluieren sollte:

auf dem eigenen Territorium (Haus/Garten) und in einem fremden Gebiet (Park/Open Field Situation). Dies kann besonders bei nicht eindeutig zu beurteilenden Hunden hilfreich sein.

Gebraucht werden:

- Zwei weitere Hunde, männlich und weiblich,
- vier weitere Personen,
- Kinderwagen, Kassettenrecorder mit Kindergeschrei, benutzte Windeln, Luftballons, Blechdosen, Regenschirm, Ball, Fahrradklingel, Auto, *Schrubber*, Stock (Blinder), Alkohol (Betrunkener), langer Mantel, alte Jacke für Alkohol, Feuerzeug, Videokamera, *Sicherheitsequipment (Maulkorb, der das Beißen des Hundes sicher verhindert, aber die Beurteilung der Mimik des Hundes zulässt – sowie Doppelleine (Bedrohung des Hundes))*.

Anamnese:

Datenerhebung zur sozialen Vergangenheit der Hunde über die Erstellung eines entsprechenden Fragebogens, die der Hundebesitzer auszufüllen hat. Der Besitzerfragebogen sollte nach definierter Gesetzmäßigkeit analysiert werden (Korrelationen mit bestimmten Ereignissen).

Durchführung des Testes:

Dem Test geht zunächst eine Allgemeinuntersuchung des Hundes voraus, um möglicherweise vorhandene organische Schäden oder Erkrankungen zu erkennen, die zur Beeinflussung des Verhaltens des Hundes führen können.

Danach wird ein Frustrations- und Lerntest (vgl. Anhang „Lernverhalten, Frustration und Bedrohung“) durchgeführt, anhand dessen Vorbehandlungen des Hundes mit gewissen Beruhigungsmitteln erkannt werden können, da diese das Lernvermögen des Hundes erheblich herabsetzen würden.

Anschließend wird der Hund den aufgeführten Beurteilungssituationen ausgesetzt.

Er wird dabei von dem Hundehalter *an der Leine* geführt und von den testenden Personen (ein Tierarzt und ein Helfer) beobachtet und gefilmt. Der Helfer bereitet die zu prüfenden Situationen vor. *Die Situationen sollen einen möglichst "normalen", alltäglichen Charakter haben. Sie müssen bewusst dargestellt werden, der Hund muss den Stimuli in den einzelnen Testsituationen gezielt ausgesetzt werden. In Situationen der Bedrohung muss abgestuft bedroht werden (Distanzverkürzung, Steigerung der Gestik und Akustik). Im Bedarfsfall sind zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen zu treffen (ggf. zusätzliche Sicherheitsleine und/oder Maulkorb). Soweit möglich, sollte der Hund ohne Maulkorb getestet werden. Der Maulkorb erschwert die Beurteilung der Mimik des Hundes und kann u. U. ein anderes Verhalten provozieren.*

Die Gesamtdauer des Tests, wenn er gründlich und ruhig durchgeführt wird, beträgt ca. 50-60 Minuten. In diesem Zeitrahmen sind keine längeren Entspannungspausen für die Hunde enthalten; trotzdem aber deutliche Pausen, die sich dadurch ergeben, dass Hund und Halter jeweils auf jede neue Situation warten müssen bzw. auf „Startpositionen“ geschickt werden. Da der Test nicht alle relevanten Situationen nachstellen kann, denen der Hund während der nächsten Jahre begegnen wird, ist ein gewisser Stresslevel wünschenswert. Abgesehen von kritischen Sonderfällen sind längere Pausen entbehrlich.

Wo keinerlei Reaktion des Hundes erfolgt, muss kritisch hinterfragt werden, ob der Hund den Stimulus überhaupt wahrgenommen hat. Unter Umständen muss mit veränderten Aspekten in der jeweiligen Situation das Bild abgerundet werden: Prolongation; Intensitätswechsel, Richtungswechsel; Personenwechsel etc.

Da der Gutachter die Gesamtübersicht und Gesamtkontrolle über das Geschehen haben muss, sollte der Gutachter nur in speziellen Situationen (z. B. bei Bedrohung des Hundes) die Testperson darstellen.

Das Testen mit der Flexileine stellt ein großes Sicherheitsrisiko dar. Das Testen mit Stachelhalsband ist ebenfalls ein Sicherheitsrisiko und erschwert die Beurteilung: 1. Es bleibt die Frage, wie gut der Halter

seinen Hund tatsächlich kontrolliert oder ob nicht der Schmerz durch das Stachelhalsband den Hund in einer eventuellen Vorwärtsintention stoppt. 2. Schmerzen erzeugen Stress und Stress wirkt sich auf die Aggressionsbereitschaft aus. Da der Hund kontrolliert bestimmten Stressoren ausgesetzt werden soll, ist es nicht wünschenswert, diese durch nicht kalkulierbare Stressoren zu beeinflussen.

Das Verhalten des Besitzers muss mit ein Kriterium für die Bewertung sein. In Situationen, in denen die Besitzer aktiv massiv Einfluss auf das Hundeverhalten nehmen (bewusst oder unbewusst), sollte mit „neutralem“ Besitzer bzw. ohne Besitzer nachgetestet werden.

Um eine größere Akzeptanz der Hundehalter zu erzielen, empfiehlt es sich, dem Tierhalter die Situationen und den Hintergrund des Tests in einem einführenden Gespräch zu erläutern.

Bewertung:

(modifiziert nach Netto, W. J. und Planta, D. J. U. (1997))

Skalierungssystem für die Reaktionen:

1. Keine aggressiven Signale beobachtet (z. B. Hund zeigt Meide- oder Angstverhalten) (s. Anhang „Ausdrucksverhalten“).
2. a) Akustische Signale (Knurren und/oder tiefes Bellen/Fauchen/Schreifauchen)
b) Optische Signale (Zähneblecken, Drohfixieren u. a. mit oder ohne Knurren und/oder Bellen u. a.),
dabei bleibt der Hund stationär oder befindet sich im Rückzug.
3. Schnappen (Beißbewegungen aus einiger Entfernung), mit oder ohne Knurren und/oder Bellen und/oder Zähneblecken, Drohfixieren u. a. Drohsignale mimisch bzw. im Körperbereich *dabei bleibt der Hund stationär oder befindet sich im Rückzug.*
4. *Wie 3. aber mit unvollständiger Annäherung (Stehenbleiben in einer gewissen Distanz). Dabei ist darauf zu achten, ob der Hund selbst stoppt oder durch die Leine gestoppt wird.*
5. Beißen (Beißversuche) oder Angreifen (Angriffsversuche: Annäherung bei hoher Geschwindigkeit und Zustoßen; mit Knurren und/oder Bellen und/oder Zähneblecken).
6. *Wie 5., aber ohne mimische oder lautliche Signale.*
7. *Wie 6., aber: Beruhigung des Tieres nach Eskalation ist erst nach über 10 Minuten zu beobachten.*

Anforderungen an das zu erstellende Gutachten:

Das Gutachten sollte gerichtstauglich sein. Hierzu sind folgende Voraussetzungen erforderlich:

- *Darstellung der gesetzlichen Grundlagen*
- *Definition relevanter Termini (zumindest des Begriffs „Aggressionsverhalten“)*
- *Darlegung des Testablaufs*
- *Beschreibung aller Situationen, in denen der Hund mit mehr als Skalierung „1“ beurteilt wurde,*
- *ableitende Beurteilung aus der Befundung.*

Im Gutachten soll abgewogen werden, ob die dem Hund eigene individuelle Qualität und Quantität aggressiver Reaktionen auf entsprechende Stimuli eine erhebliche Gefahr für den Menschen darstellt oder nicht. Dabei steht es dem Gutachter frei, auch Empfehlungen - z. B. hinsichtlich des Besuchs einer Hundeschule bei schlechter Kommunikation zwischen Hund und Halter - auszusprechen.

Es ist eine Videoaufzeichnung über den Test anzufertigen (*Forensik*).

Das Datum und die aktuelle Uhrzeit sollten auf dem Video dokumentiert sein.

Die Kamera darf nicht vom Gutachter selbst geführt werden, damit dieser die Gesamtübersicht und Kontrolle über das Geschehen behält – auch unter Sicherheitsaspekten.

Die Situationen sind vollständig mit allen Beteiligten ins Bild zu nehmen. Insbesondere der Hund und dessen Reaktionen müssen erkennbar sein. Eine Kennzeichnung der einzelnen Testsituationen (z. B. Einblenden der Situationsnummer) erleichtern die Übersichtlichkeit.

Die Kamera sollte nicht allein auf einem Stativ stehen, da sonst relevante Aspekte der jeweiligen Situation verloren gehen können.

Besitzerfragebogen

(bitte für jedes Tier einen Fragebogen ausfüllen!)

Name und Adresse des Tierbesitzers:

Angaben zum Hund:

Rasse: _____

Name: _____

Alter: _____

Geschlecht: _____

Chip-Nummer: _____

Tätowier-Nummer: _____

Signalement (Fellfarbe, besondere Kennzeichen etc., kurze Beschreibung):

* Kopie der Zuchtpapiere füge ich bei (wenn vorhanden)Ist dies Ihr erster Hund? *Ja *Nein

Was war der Grund für die Anschaffung?

- * Ich hatte schon einmal einen Hund derselben Rasse.
- * Ich hatte von der Rasse viel Gutes gehört.
- * Mir gefällt das äußere Erscheinungsbild dieser Rasse.
- * Freunde/Bekannte haben einen Hund dieser Rasse, der mir gut gefiel.
- * Mitleid
- * spontaner Entschluß ohne große Überlegung.
- * Andere Gründe (bitte kurz angeben): _____

Wie alt war Ihr Hund, als Sie ihn bekommen haben? _____

Wo haben Sie den Hund gekauft?

- * beim Züchter
- * beim Händler
- * von Privat
- * im Tierheim
- * der Hund ist mir zugelaufen
- * der Hund war ein Geschenk
- * andere Quelle

Wieviel Wurfgeschwister hatte der Hund?

Anzahl insgesamt: _____ davon _____ Rüden und _____ Hündinnen

Haben Sie gesehen, daß die Mutterhündin Zugang zu ihren Welpen hatte?

- * Ja
- * Nein

Wenn Sie die Wahl zwischen mehreren Welpen gehabt haben, was hat Sie bewogen, speziell diesen Hund auszuwählen?

Hatte der Hund schon andere Vorbesitzer? * Nein * Ja Wieviele? _____

Kennen Sie den Grund, weshalb der Hund von den Vorbesitzern abgegeben wurde?

- * Nein
* Ja, weil...

Wie halten Sie Ihren Hund überwiegend?

- * im Haus
* im Zwinger
* im Garten

Halten Sie noch andere Tiere ?

- * Nein
* Ja

Wenn ja, bitte Art, Name, Alter und Geschlecht angeben:

Bitte stellen Sie eine Liste aller Personen zusammen, die in Ihrem Haushalt leben oder regelmäßig Kontakt mit Ihrem Hund haben (bitte Name, Alter, Geschlecht, Beziehung zu Ihnen und Aufgaben dem Tier gegenüber angeben):

Wie oft gehen Sie täglich mit Ihrem Hund spazieren? _____

Wie lange dauern diese Spaziergänge jeweils? _____

Ließen Sie Ihren Hund vor der neuen Verordnung unangeleint laufen?

- * Nein, niemals
* Ja, im Park
* Ja, auf Feldern und Wiesen
* Ja, immer
* Ja, aber nur wo keine Menschen sind
* Ja, aber nur wo keine Hunde sind
* Ja, aber nur wenn..._____

Zieht Ihr Hund an der Leine, wenn Sie ihn ausführen ?

- * Nein, nie
* selten, nur wenn _____
* Ja, grundsätzlich
* Ja, wenn ein Hund entgegen kommt.
* häufig, und zwar wenn _____

Wenn Ihr Hund angeleint ist, neigt er dann eher dazu, andere Hunde oder Menschen anzubellen ?

- * Ja
* Nein

Wie lange ist Ihr Hund täglich allein ? _____ Stunden

Hat Ihr Hund als Welpen an einer organisierten Welpenspielgruppe teilgenommen ?

- * Ja * Nein

Wenn ja, was waren die Inhalte in der Welpenspielgruppe ? (Mehrfachnennungen möglich)

- * Spielen der Welpen miteinander * Spielen mit erwachsenen Hunden
 * Spielen mit Menschen * Übungen zur Früherziehung
 * Übungen zur Umwelterfahrung

Wie alt war Ihr Hund, als Sie mit seiner Erziehung begonnen haben ? _____

Wer hat sich hauptsächlich um die Erziehung gekümmert ? _____

Wieviel Zeit wurde/wird täglich auf die Erziehung Ihres Hundes verwendet ?

Welche der folgenden Hilfsmittel haben Sie / werden für die Erziehung benutzt ?

- * Leder- oder Stoffhalsband
 * Zughalsband
 * Stachelhalsband
 * Geschirr
 * Geschirr mit Zugwirkung
 * Elektrohalsband
 * Halti
 * Leine
 * Spielzeug
 * Leckerchen
 * Andere: _____

Welche Befehle beherrscht Ihr Hund ?

Wie häufig müssen Sie den Befehl "Komm" und "Platz" durchschnittlich wiederholen, bis der Hund ihn befolgt? _____

Haben Sie das Gefühl, daß Ihr Hund gerne gehorcht?

- * Ja * eher Nein

Besuchen Sie mit dem Hund eine Hundeschule ? * Ja * Nein

Hat Ihr Hund eine Spezialausbildung ? * Nein * Ja

Wenn ja, welche? _____

Wurde sie beendet? * Ja * Nein

Wenn nein, warum nicht ?

Hat Ihr Hund schon einmal einen Hund gebissen ? * Nein * Ja

Hat Ihr Hund schon einmal einen Menschen gebissen ?

- * Nein
 * Ja, ein Familienmitglied
 * Ja, eine fremde Person

Bei Ja, schildern Sie bitte kurz die Situation:

War Ihr Hund schon einmal krank ?

- * Nein
* Ja, es wurden folgende Krankheiten diagnostiziert:

Wie reagiert Ihr Hund...

	freundlich	gelassen	er bellt sie an	aggressiv	selbstsicher	er rennt auf sie zu	ängstlich	nervös
bei Begegnungen mit fremden Rüden ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bei Begegnungen mit fremden Hündinnen ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bei Begegnungen mit Kindern ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bei Begegnungen mit fremden Menschen ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einer Menschenmenge ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bei Begegnungen mit Joggern, Radfahrern, Skatern, Rollstuhlfahrern ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Straßenverkehr ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bei Schußgeräuschen (z.B. Silvester) ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
beim Fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln ?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ist Ihr Hund schon einmal fortgelaufen ?

- * Nein, noch nie
* Ja, weil er gejagt hat
* Ja, wegen einer läufigen Hündin bzw. in der eigenen Läufigkeit
* Ja, vermutlich weil .. _____

Hat Ihr Hund eine starke Jagdpassion ?

- * Nein
* Ja, aber nur in bezug auf folgende Tiere/ Tierarten: _____

Würden Sie sich wieder dazu entscheiden, einen Hund zu halten ?

- * Ja
* Nein

Bitte begründen Sie die jeweilige Antwort kurz:

Bitte kreuzen Sie die Ihrer Meinung nach zutreffenden Aussagen an:

Wirkungsvolle Methoden, um einen Hund für einen brav ausgeführten Befehl zu belohnen sind:

- * Ihm ein Leckerchen zu geben.
- * Mit ihm zu spielen.
- * Sie streicheln ihn.
- * Ihm ein Spielzeug zu geben.
- * Ihn zu loben.
- * Ihm später einen leckeren Knochen zu geben.
- * Ihn machen lassen, was er möchte.
- * Einen tollen Spaziergang mit ihm zu machen.
- * Mein Hund braucht keine besondere Belohnung mehr, er kennt den Befehl.

Wirkungsvolle Methoden, um einen Hund für ein gerade verübtes Vergehen zu bestrafen sind:

- * Ihn anzuschreien.
- * Ihn zu schlagen oder zu treten, bis er sich unterwirft.
- * Ihn im Nackenfell zu schütteln.
- * Ihn zu ignorieren, ggf. auszusperren.
- * Ihm weniger Futter zu geben.
- * Seinen Spaziergang zu streichen oder ihm seine Spielsachen wegzunehmen.
- * Ihn rigoros Unterordnungsübungen machen zu lassen.
- * Ihn auf den Rücken zu drehen.
- * Ihn auf den Boden drücken.
- * Ihn am Halsband oder an den Ohren hochziehen und schimpfen.
- * Ihn auf eine indirekte Weise zu strafen, zum Beispiel ihn kommentarlos mit Wasser zu bespritzen, oder aus der Entfernung etwas auf ihn zu werfen.
- * Ihn zum Beispiel mit einer Zeitung zu schlagen, aber nie mit der Hand.

Vorschlag: Hundebilder beurteilen lassen (Ausdrucksverhalten)

Datum

Unterschrift des Tierbesitzers

*Zutreffendes bitte ankreuzen

Katalog der Beurteilungssituationen

(modifiziert nach Netto, W. J. und Planta, D. J. U. (1997),
Wilson, E. und Sundgren, E. (1997))

Wesenstest für Hunde nach der Niedersächsischen Gefahrtier-Verordnung

- Anm. Die Nummerierung dient nur der besseren Orientierung und ist keine vorgegebene Reihenfolge. -

		Skalierung (A)	Bemerkungen (Beschreibung des Ausdrucksverhaltens)
1	Der Hundehalter versucht, mit dem Hund zu spielen, macht optische Spielaufforderungen.		
2	Eine Person <i>nähert sich dem Hund von vorn</i> und starrt ihn an.		
3	Der Hund wird an einem Pfosten (wie z.B. vor einem Geschäft) angebunden und eine Person läuft in ca. 50 cm Abstand vorbei.		
4	Eine Person in schwarzem Mantel (lang) und mit Hut geht vorbei; <i>der Mantel berührt den Hund</i> .		
5	Eine andere Person (<i>mit Krückstock oder Gehhilfe</i>) humpelt an Hund und Hundehalter vorbei.		
6	Eine Person kniet vor dem Hund und streckt die Hand aus, mit Ansprache (Individualabstand 0,50m+Leine*).		
7	Eine Person liegt am Boden (<i>oder hockt sich hin</i>) und steht abrupt auf, als Halter und Hund den Testgang machen (Abstand 2m*).		
8	Eine Person stolpert beim Passieren des Hundes in ca. 1 m Entfernung*.		
9	Ein Jogger läuft in beiden Richtungen vorbei, läuft dabei einmal plötzlich (ohne Ankündigung) vor dem Hund weg.		
10	Eine Person mit Stock tastet sich über den Weg (Abstand 2m*).		
11	Ein "Betrunkener" torkelt vorbei (Abstand 2m*).		
12	Eine Person spricht den Hund an.		
13	Eine Person schreit den Hund wütend an.		
14	Eine Person weint (wie Kind).		
15	Der Hundehalter spricht freundlich mit dem Hund <i>und streichelt ihn</i> , während eine Person diesen beim Passieren anschreit. Dazu klatscht die Person laut in die Hände.		

* Ggf. ist die Situation mit immer kürzerem Abstand zu wiederholen.

		Skalierung (A)	Bemerkungen (Beschreibung des Ausdrucksverhaltens)
16	Der Hundehalter legt die Hand auf den Hals/Rücken des Hundes, umfaßt den Fang (zusammen mit freundlichem Ansprechen des Hundes).		
17	Eine Person streift den Hundekörper beim Passieren.		
18	Eine Person macht Spielbewegungen vor dem Hund.		
19	Einige (4) Personen kommen auf den Hund zu (nicht zielgerichtet) und bleiben mit Körperberührung neben ihm stehen (Fahrstuhlsituation),		
20	Eine fremde Person <i>versucht</i> , dem Hund über den Rücken <i>zu streichen</i> (mit Ansprache).		
21	Eine Gruppe bleibt neben dem Hund stehen und unterhält sich, der Hund wird dabei ab und zu leicht berührt (<i>wenn möglich</i>).		

		Skalierung (A)	Bemerkungen (Beschreibung des Ausdrucksverhaltens)
22	<i>Ein</i> bellender Hund stehen vor dem Hundehalter und dem Hund (Abstand ca. 2m).		
23	Zwei Hunde <i>unterschiedlichen Geschlechts mit unterschiedlicher äußerer Erscheinung (z. B. Größe, Haarkleid) die der Testhund nicht kennt</i> , passieren den Prüfling (Abstand etwa 2m). .		
24	Unmittelbar danach: der Halter stolpert und berührt dabei den Hund.**		
25	Konfrontation mit einem <i>gleichgeschlechtlichen Hund</i> hinter einem Zaun.		
26	Der zu prüfende Hund wird – <i>vom Halter isoliert (Sichtschutz)</i> - ca. 2 m vor dem Zaun angebunden und mit einem gleichgeschlechtlichen Hund konfrontiert.		

** Vorsicht! Sicherheitsmaßnahmen erforderlich! Die Aggression des Hundes könnte sich gegen den Halter richten.

		Skalierung (A)	Bemerkungen (Beschreibung des Ausdrucksverhaltens)
27	Mehrere Personen bleiben dicht neben Hund stehen, während ein lärmendes Gerät vorübergeschoben wird.		
28	Halter und Hund passieren (sehr eng) einige bunte Luftballons.		
29	Ein Regenschirm wird unmittelbar vor dem Hund aufgespannt. (Aber nicht als bedrohende Intensionsbewegung, vielmehr so, wie es auf der Straße geschehen kann.)		
30	Ein Ball rollt auf den Hund zu.		
31	Ein Kinderwagen mit Babygeräuschen (<i>Kassettenrecorder mit Babygeschrei; Babypuppe</i>) wird vorbei geschoben.		
32	<i>Ein Fahrrad fährt am Hund vorbei, dabei ertönt die Fahrradklingel (Abstand 2m).</i>		

		Skalierung (A)	Bemerkungen (Beschreibung des Ausdrucksverhaltens)
33	Eine Testperson geht auf den Hund zu, bedroht ihn, <i>schreit ihn an</i> (ohne Hilfsmittel).		
34	Eine Person bedroht den Hund mit einem Stock (<i>aus dem Stand – niemals aus der Hocke!</i>).		
35	Eine Person geht mit einem brennenden Feuerzeug auf den Hund zu.		
36	Ein Schrubber macht Geräusche auf dem Boden.		
	GEHORSAM Eine Kontrolle des Halters muss sichtbar sein. Der Hund muss auf Signal kommen und auf Signal „aus“geben.		

Beurteilung:

An der Entwicklung des Wesenstests haben mitgearbeitet:

Dr. Johan Altmann	Amtstierarzt; Vorsitzender des Niedersächsischen Tierschutzbeirates
Rudolf Dettmar	Vertreter des VDH Niedersachsen, Harsum Bullterrier-Züchter
Dr. Dorit Feddersen-Petersen	Ethologin, Fachtierärztin für Verhaltenskunde und Tierschutzkunde; Institut für Haustiernkunde, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Dr. Barbara Gottstein	Tierärztin; Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Prof. Dr. Hansjoachim Hackbarth	Leiter des Tierschutzzentrums der Tierärztlichen Hochschule Hannover
Ortlieb Lothary	Bullterrier-Züchter Gesellschaft der Bullterrier-Freunde e. V., Maxhütte, staatl. geprüfter Sachverständiger
Dr. Sabine Petermann	Tierärztin, Leiterin des Tierschutzdienstes Niedersachsen
Esther Schalke	Tierärztin; Tierschutzzentrum der Tierärztlichen Hochschule Hannover
Dr. Barbara Schöning	Fachtierärztin für Verhaltenskunde und Tierschutz, Hamburg

ANHANG:

I. Tests zum Lernverhalten und Frustrationsverhalten

(Dr. Barbara Schöning MSc., Fachtierärztin für Verhaltenskunde und Tierschutz)

- ⇒ geben Hinweise über die Streß- und Frustrationstoleranz;
- ⇒ geben Hinweise über bevorzugte Verhaltensmuster eines individuellen Hundes unter Streß bzw. im Zustand der Frustration;
- ⇒ geben Hinweise über das Lernverhalten/-vermögen; z.B. unter dem Aspekt, daß verhaltenstherapeutische Maßnahmen empfohlen werden bzw. um deren Wirksamkeit abzuschätzen.

In die Frustration als solche werden auch zunächst subtile und dann gesteigerte Bedrohungselemente eingebaut. Streß- und Frustrationstoleranz und das Lernverhalten werden dabei in Kombination abgetestet.

1. Wodurch ist der Hund zu motivieren? Am besten eignen sich Leckerli. Sie sind einfach zu handhaben und das Ergebnis ist am besten reproduzierbar. Ansonsten einzusetzen: Spielzeug, Besitzer(sozial)kontakt bzw. der Weg zum Besitzer.
2. Wenn ein Motivator nach 1. etabliert ist, wird mit den Tests begonnen. Im Folgenden ist das Procedere für den Einsatz von Leckerli beschrieben. Analog muß dann der eventuell nötige Einsatz anderer Motivatoren erfolgen. Die Leckerli sollten höchstens halbe Frolic-Größe haben.
3. Der Hund wird mit Leckerli angefütert (ca. 4-5 Stück).
4. Das 5. oder 6. Leckerli wird zwischen den Fingern festgehalten, wenn der Hund es nehmen will. Wie reagiert der Hund? Ausprobieren, das Leckerli aus der Hand zu „nagen“ (wie lange); zügig weggehen und sich „interessanteren“ Dingen zuwenden; Meideverhalten; Drohverhalten; Aggression; Anbieten von antrainiertem Verhalten; Kommunikation (Submission z.B.)?
5. Der Hund wird über das Leckerli hinweg mit den Augen fixiert (Cave: Sicherheitsmaßnahmen ergreifen, je nachdem welches Verhalten bei 4. gezeigt wurde).
6. Dann wird der Oberkörper leicht nach vorne gekippt und auf den Hund zu bewegt.
7. Das Leckerli wird auf den Boden geworfen. Einige Male (2-3) darf der Hund es nehmen. Dann wird das Leckerli zwischen den eigenen Beinen hindurch leicht nach hinten geworfen. Wenn der Hund dem Leckerli hinterher will, wird er frontal rein mit dem (aufgerichteten) Körper wortlos geblockt. Ausweichmanöver des Hundes werden ebenfalls geblockt. Setzen Sie sich ein Ziel, für welches Verhalten Sie dem Hund den Weg zum Leckerli freigeben wollen. Der Hund darf z.B. zum Leckerli, wenn er sich hinsetzt. Seien Sie aber dabei flexibel und ändern Sie je nach angebotenen Verhaltensweisen des Hundes Ihr gesetztes Ziel, wo es nötig ist – allerdings nicht jedesmal sondern so, daß der Hund die Möglichkeit hat, den Zusammenhang zwischen seinem Verhalten und der Freigabe des Weges zu lernen. Es gibt Hunde, die z.B. für ein Meideverhalten oder einen Rückzug den Weg frei bekommen sollten etc. Diese Prozedur wird solange wiederholt, bis der Hund erkennbar reproduzierte Verhaltensweisen zeigt – sich also z.B. dreimal in Folge vor Ihrem Körperblock hingeworfen hat.
8. Beim Blocken wird eine zügige Bewegung nach vorne gegen den Hund ausgeführt. Weicht er zurück, wird er noch über 2-3 m verfolgt, soweit es die Räumlichkeit zuläßt. Wenn der Hund nach wenigen Durchgängen (6.) gelernt hat, sich zügig hinzusetzen, wird gegen den sitzenden Hund diese Vorwärtsbewegung ausgeführt. Dabei gilt auch für hier der Sicherheitshinweis aus 5.
9. Versuchen Sie nun, den Clicker als sekundären Verstärker einzuführen. Der Hund erhält Leckerli Stück für Stück aus der Hand und bei jedem Kontakt Hand-Schnauze wird mit der anderen Hand der Clicker gedrückt. Dies wird ca. 7-8 mal durchgeführt. Wo es problematisch erscheint, die Hand dem Hund hinzuhalten, wird das Leckerli etwas weiter weg auf den Boden geworfen und der Clicker in dem Moment gedrückt, wenn der Hund zu Fressen beginnt. Es gibt Hunde, die von Beginn an

unsicher reagieren – hier muß abgewogen werden, ob die weiteren Schritte durchgeführt werden sollten.

10. Nun wird ein Kugelschreiber mit der Spitze in die Hand genommen, die den Clicker hält. Der Kugelschreiber klemmt mit der Spitze zwischen kleinem Finger und Ringfinger, das obere Ende zeigt Richtung Hund vom Handrücken weg. Der Clicker liegt auf dem 2. Gelenk des Zeigefingers und wird mit dem Daumen so fixiert, das der Daumen auch den Clicker drücken kann. Das obere Ende des Kugelschreibens wird dem Hund kurz gegen die Nase gehalten und zeitgleich ertönt der Click – sofort danach gibt die andere Hand das Leckerli. Lernziel ist, daß der Hund lernt, selbständig mit der Nase gegen diesen „Targetstick“ zu stoßen, um Click zu hören und das Leckerli zu erhalten. Dazu wird, wenn nötig, 3-4 mal mit dem Stift aktiv gegen die Nase gestoßen. Dazwischen wird aber abgewartet, ob der Hund nicht schon auf kürzere Distanz selbständig seine Nase gegen den Stift stößt. Falls dieses geschieht, wird die Distanz zwischen Nase und Stift vergrößert.
11. Hunde, die sich so auf den „Targetstick“ konditionieren lassen, haben eine hohe Streß- und Frustrationstoleranz und ein ausgezeichnetes Lernvermögen. Es gibt Hunde, die nach dem allerersten Encounter mehr oder weniger stark ängstlich reagieren und z.B. aus der Angst heraus auch offensiv-aggressives Verhalten zeigen – Cave!
12. Falls Hunde ängstlich reagieren aber nicht offensiv-aggressiv, sollte die Bedrohung mit dem Stift prolongiert werden. Dem Hund wird der Stift hingehalten und wenn der Hund Rückzugs- bzw. Meideverhalten zeigt, wird er unter Wahrung der Sicherheitskautele kurz damit verfolgt. Einige Hunde zeigen bei ruhiger Prolongation auch Entspannung und ein dadurch wieder verbessertes Lernen.

Die Nummern 10-12 müssen entsprechend vorsichtig gestaltet werden unter konstanter Beobachtung des Hundes und Berücksichtigung seiner Kommunikation. Hinweise für eine vorherige Verabreichung von Sedativa an den Hund wären auch hier deutliche Brüche im Verhalten; z.B. wenn ein Hund bis zu einem bestimmten Punkt trotz leichter Steigerung in Qualität und Quantität der Bedrohung/der Frustration keine Verhaltensanpassung zeigt und dann plötzlich schlagartigen Verhaltensveränderungen zu beobachten sind.

II. ESKALATIONSSTUFEN VON DER DROHUNG BIS ZUR UNGEHEMMTEN BESCHÄDIGUNG:
(Feddersen-Petersen, D. (1999))

Stufe I: Drohungen ohne Körperkontakt

U.Stufe 1: Distanzdrohung (Fixieren, Zähneblecken, Maulaufreißen)

U.Stufe 2: Distanzunterschreitung mit gelegentlichem Körperkontakt (gehemmte Beißerei, intentionales Beißen, Abwehrschnappen)

Stufe II: Drohungen mit Körperkontakt

U.Stufe 3: Drohungen mit Körperkontakt ohne Bewegungseinschränkung
(Über-die-Schnauze-Beißen oder Beißen mit ausgeprägter Hemmung, Ringkampf)

U.Stufe 4: Körperkontakt mit Einschränkung der Bewegungsfreiheit
(Queraufreiten, Über-dem-Gegner-Stehen, Runterdrücken, Schieben, Abwehr auf dem Rücken, Abwehrstoßen)

Stufe III: Beschädigung

U.Stufe 5: Gehemmte Beschädigung
(Anrempeeln, Vorstoßen, Anspringen, gehemmtes Abwehrbeißen)

U.Stufe 6: UNGEHEMMTE BESCHÄDIGUNG - ERNSTKAMPF
(WAR OF NERVES!)

III. AUSDRUCKSVERHALTEN

(modifiziert nach Ziemer, E. (1971), Feddersen-Petersen, D. (1992, 1994), Feddersen-Petersen, D. und Ohl, F. (1995), zusammengestellt von Rottenburg, S. (2000))

a) *Soziale Annäherung*

Fellwittern:	Die Haare oder Gegenstände, die in den Haaren festgeklebt sind, werden bei einem anderen Tier beschnuppert. Oft wird die Schnauze dabei ins Fell hineingesteckt. Vor allem werden die Rücken-, Hals- und Kopfhaare berochen.
Ins-Fell-Stoßen:	Das Tier stößt mit der Schnauze kurz in das Fell des Partners hinein. Die Stöße werden besonders gegen die Flanken und gegen Kopf und Hals gerichtet.
Vorlaufen:	Mit gehobenem Kopf und leicht federnden Schritten, manchmal auch mit leichtem Kopfschleudern, läuft das Tier in einer bestimmten Richtung vor einem oder mehreren Tieren des Rudels weg.
Schnauzenkontakt:	Die Tiere beriechen sich gegenseitig in der Schnauzengegend.
Fellbeißen:	Das Tier beißt in das Fell eines anderen Tieres hinein.
Fell-Lecken:	Das Tier leckt dem Partner besonders am Kopf und am Rücken das Fell.
Beknabbern:	Das Fell eines Partners wird besonders am Kopf und am Hals mit den Incisivi beknabbert.
Analwittern:	Ein Tier beriecht, in seltenen Fällen beleckt es die Analgegend eines anderen Tieres.
Violwittern:	Die Oberseite der Schwanzwurzel wird berochen, evtl. auch mit den Incisivi beknabbert.
Folgen:	Ein oder mehrere Tiere laufen einem oder mehreren Tieren nach.
Sich-Aneinanderreiben:	Zwei Tiere reiben ihre Flanken meist in einer Antiparallel-Stellung kurz gegeneinander.
Drängeln:	Die Tiere laufen eng beieinander her. Es kommt immer wieder zu körperlichem Kontakt zwischen den Tieren.
Freundliches Umeinanderlaufen:	Die Tiere laufen mit hochgestellten Beinen und federnden Schritten unter häufigen Sozialkontakten umeinander herum. Die Schwänze werden in einem leichten Bogen nach oben gehalten und wedeln heftig. Die Köpfe sind gehoben. Die Ohren sind nach hinten gelegt. Viele Tiere winseln.
Schnauzenlecken:	Die Schnauze, und manchmal das ganze Gesicht, eines Partners wird beleckt.
Eigene Schnauze lecken:	Das Tier leckt aus einiger Entfernung auf den Partner gerichtet die eigene Schnauze.

Schnauzenstoßen nach Schenkel (1947):	Im Zusammenhang mit dem Schnauzenlecken wird oft bei einer Intensitätssteigerung auch die Schnauze sanft bis kräftig gegen die Lippenpartie des Partners gestoßen.
Freundlich-demütiges Umeinanderlaufen:	Ein oder mehrere Tiere laufen mit eingeknickten Beinen und heftig wedelnden Schwänzen winselnd und drängend um ein oder mehrere meist ranghohe Tiere und versuchen ihnen das Gesicht zu lecken (entspricht SCHENKELS (1947) Aktiver Unterwerfung).
Freundliche Annäherung nach UMLAUF (1993):	Ein Tier nähert sich einem anderen, bzw. läuft an einem anderen Tier vorbei, blickt es dabei an und wedelt leicht.

b) Passive Demut

Auf-den-Rücken-Rollen:	Das Tier wirft oder legt sich auf den Rücken. Die Hinterbeine werden leicht gespreizt. Der Schwanz ist meist zwischen den Beinen eingezogen, der Kopf kann gehoben und nach vorne auf den Boden gestreckt werden, so dass die Halspartie freiliegt.
Passive Unterwerfung:	Neben dem von SCHENKEL (1947) beschriebenen Ausdrucksverhalten der passiven Unterwerfung dürfte auch das Kopfwegdrehen in rangunterlegener Haltung als eine Form der passiven Unterwerfung im Stehen gelten.

c) Agonistik

Freies aggressives Verhalten:

Beißschütteln:	Nachdem das Tier sich im Fell des Gegners festgebissen hat, wird der Kopf kräftig hin und her gerissen.
Angriff:	Mit leicht gesenktem und weit nach vorn und gerade gehaltenem Kopf läuft der Aggressor mit etwas eingeknickten Beinen auf den Gegner zu und springt ihn an.
Ernstkampf:	Zwei Tiere versuchen mit großer Intensität, sich gegenseitig möglichst schwere Wunden zuzufügen. Die Bisse werden vor allem gegen Kopf, Schnauze und Hals des Gegners gerichtet. Die Tiere beißen sich im Fell des Gegners fest. Intensives Beißschütteln.
Verfolgen:	Ein fliehendes Tier wird verfolgt und im Laufen gebissen.
Über-den-Rücken-Beißen:	Beim Verfolgen versucht der Verfolger das geduckt fliehende Tier quer auf den Rücken zu beißen.

Gehemmt aggressives Verhalten:

Überfall:	Der Überfall unterscheidet sich vom Angriff, indem hier der Kopf und der Schwanz höher gehalten werden, die Beine sind nicht eingeknickt, sondern steif (Imponierhaltung). Der Überfall erfolgt in Galoppsprüngen, oft aus einer Lauerstellung heraus und nach einer Überfalldrohung.
Beißerei:	Die Tiere richten knurrend und zähnebleckend kurze Bisse gegeneinander. Meist wird nur in die Luft gebissen, seltener kurz und ohne Kraft in Fell des Gegners.
Ringkampf:	Eine besondere Form der Beißerei. Die Tiere heben eine oder beide Vorderpfoten und stellen diese gegen den Gegner. Gleichzeitig stemmen sie die Hinterbeine nach hinten, so dass sie vorne hochgehen und so für kurze Zeit beide auf den Hinterbeinen stehend die Beißerei fortführen.
Quer-Aufreiten:	Der Angreifer legt seine Vorderbeine quer vor der Seite oder schräg von hinten auf den Rücken des Gegners, droht oder richtet durch Vorstoßen des Kopfes Bisse gegen dessen Nacken.
Runterdrücken:	Das Tier legt sich oder stemmt die Vorderbeine auf seinen unter ihm liegenden Gegner und drückt ihn so mit seinem Körpergewicht nach unten.
Schieben:	Mit gesenkt gehaltenem Kopf schiebt der Hund sich breitseitig gegen seinen Gegner, drückt ihn auf diese Weise evtl. in eine Ecke und sucht jetzt durch plötzliches Zubeißen, besonders an Hals und Brust, oder durch ein schnelles Herumspringen, den Gegner an Flanken oder
Anrempeeln (nach EISFELD 1966):	der Angreifer schleudert durch eine heftige Drehung seinen Hinterkörper gegen den Gegner.
Umstellen des Gegners:	Mehrere Tiere bilden einen Kreis oder, wenn der Gegner sich in eine Ecke zurückgezogen hat, einen Halbkreis um den Gegner, der sich durch Abwehrbeißen, -stoßen und -drehen heftig verteidigt.
Über die Schnauze beißen:	Die Schnauze des Partners wird von unten, von der Seite oder von oben quer ins Maul genommen. Alle Intensitätsstufen des Voll-Zähnebleckens können dabei gezeigt werden. Das Beißen ist fast immer von einem Knurrfauchen oder von einem Winseln begleitet. Deutliche Beißhemmung.
Anspringen:	Das Tier stößt mit hoch erhobenem Kopf mit einem Sprung gegen ein meist sich auf den Rücken werfendes oder auf dem Rücken liegendes Tier und beißt es quer über den Hals oder Nacken oder droht durch querstehen.
Vorstoßen:	Das Tier stößt mit gesenktem und nach vorn gerichtetem Kopf blitzartig und zielgerichtet mit dem Kopf oder durch einen Sprung mit dem ganzen Körper gegen den Partner. Es beißt mehr oder weniger fest zu. Dann zieht es sich sofort wieder zurück.
Vorderbeinstoßen:	Das Tier galoppiert in steifen kurzen Sprüngen auf sein Angriffsziel zu. Kurz vor dem Gegner bleibt es stehen, hebt die Vorderpfote hoch und stößt mit dieser gleichzeitig und mit großer Kraft zur Erde. Das Stoßen wiederholt sich schnell hintereinander, dann zieht sich das Tier zurück, und es erfolgt evtl. ein neuer Angriff. Alle Ausdrucksstrukturen sind auf das Angriffsziel gerichtet. Der Kopf wird hoch, der Schwanz in einem Bogen nach oben gehalten. Die

	Rückenhaare können gestäubt sein.
--	-----------------------------------

Offensives Drohverhalten:

Beißdrohstellung nach SCHENKEL (1947):	Das Körpergewicht liegt hauptsächlich auf den Vorderbeinen. Der Kopf ist entweder nach vorne gezogen (Angriffstendenz) oder hochgezogen (Imponiertendenz). Der Rücken ist gerade. Der Schwanz steht waagrecht nach hinten (Angriffstendenz) oder in einem Bogen nach oben (Imponiertendenz). Die Beine sind entweder leicht eingeknickt (Angriffstendenz) oder steif und gerade (Imponiertendenz). Die Rückenhaare können bei starker Angriffstendenz gestäubt sein. Die stärkste Ausdrucksleistung liegt im Gesicht: Vorn-Zähneblecken, der starre, auf den Gegner gerichtete Blick, die gerunzelte Stirn. Der optische Ausdruck kann, muss aber nicht, durch ein tiefes Knurren oder Fauchen ergänzt sein.
Über-dem-Gegner-Stehen:	Der Hund steht parallel, anti-parallel oder quer über seinem liegendem Gegner. Intensives Zähneblecken und Knurren.
Überfalldrohung nach SCHENKEL (1947):	Ohne Zähneblecken, aber den Gegner genau fixierend, knickt das Tier alle Beine leicht bis so stark ein, dass er fast zum Liegen kommt. Der Abstand zum Gegner kann groß sein (bis zu 30 cm).
Anschleichen:	In der Haltung und in der Mimik der Überfalldrohung nähert sich das Tier seinem Gegner langsam und mit eingeknickten Beinen.

Defensives Drohverhalten:

Abwehdrohen nach SCHENKEL (1947):	Das Abwehdrohen kann je nach Intensität und sozialer Situation in seiner Ausdrucksform sehr fein differenziert werden. Die Ausdruckselemente des Abwehdrohens liegen hauptsächlich im Gesicht und in der Lautgebung, während das Tier ansonsten eine eher undifferenzierte defensive Körperhaltung einnimmt. Vor allem die verschiedenen Formen des Zähnebleckens und des Nasenrückenrunzelns sind charakteristische Ausdruckselemente. Bei der intensitätsschwächsten Form des Abwehdrohens ist nur der Nasenrücken gerunzelt. Mit zunehmender Bedrohung und Abwehrbereitschaft werden die Mundwinkel nach hinten gezogen und die Zähne gebleckt. Stark sozial- und/oder umweltunsichere Tiere zeigen als die intensivste Form von Abwehdrohen das Maulaufreißen. Bei sozial- und umweltsicheren Tieren dagegen beobachtet man bei zunehmender Abwehrbereitschaft ein immer ausgeprägtes Vorn-Zähneblecken, die Ohren stehen nach vorne gerichtet, die Rückenhaare sind gestäubt. Die intensitätsschwächeren Formen des reinen Abwehdrohens sind lautlos. Die intensiveren Formen von Abwehdrohen werden durch eine Lautgebung untermalt: Beim sehr selten zu beobachtenden Maulaufreißen kann man ein leises Fauchen bis zu einem Schrei-Fauchen hören. Selbstsichere Tiere, die abwehrbereit ein Vorn-Zähneblecken zeigen, können Knurren oder Knurr-Fauchen zeigen.
Abwehrschnappen:	Das angegriffene Tier richtet alle schnellen Bisse in die Luft gegen seinen Gegner. Die defensive Körperhaltung und Drohmimik werden beibehalten. Noch besteht eine deutliche Beißhemmung.
Gebissklappern nach EISFELD (1966):	Wie beim Abwehrschnappen werden mehrmals schnelle Beißbewegungen gegen den Gegner gerichtet. Dabei schlagen die Zähne jedesmal mit einem lauten Geräusch zusammen.

Abwehrbeißen:	Das Tier richtet in defensiver Haltung durch kurze Vorstöße Bisse besonders gegen den seitlichen und oberen Teil des Nackens und oft auch gegen das Ohr des Gegners.
Abwehrstoßen:	Im Zusammenhang mit dem Abwehrschnappen und -beißen kann das angegriffene Tier schnell auf einen der Angreifer zuspringen, um sich sofort wieder zurückzuziehen.
Abwehrkreisel:	Wenn das Tier von seinen Gegnern umstellt ist und diese durch schnelle Vorstöße, besonders gegen den hinteren Teil seines Körpers, kräftige Bisse richten, dreht es sich immer wieder im Kreis, um abwehrende Bisse gegen die hinter ihn stehenden Tiere zu richten.
Abwehr auf dem Rücken nach EISFELD (1966).	Ein oder mehrere Tiere stehen über einem auf dem Rücken liegenden Tier. Sie beißen es in Hals, Brust und Genitalbereich. Das liegende Tier verteidigt sich durch Pfotenstemmen, Strampeln, Drohen und gelegentliche Schnappbewegungen.
Vorne-Niedergehen:	Der Vorderkörper wird nach unten gedrückt. Die Vorderbeine sind nach vorne gestreckt. Der Kopf ist gehoben. Das Tier blickt seinen Gegner an.
Hinterteil-Zukehren nach EISFELD (1966):	Das Tier dreht seinen Hinterkörper immer in Richtung gegen den (die) Angreifer.
Abwehr mit gekrümmtem Hals:	Das Tier dreht den Hinterkörper gegen den Gegner. Der Rücken ist nach oben gekrümmt. Gleichzeitig wird der gesenkte Hals zur Seite gedreht, so dass er völlig ungedeckt ist.

Fluchtverhalten:

Flucht:	Das Tier rennt, wenn möglich solange es gejagt wird, vor seinem/n Angreifer/n weg.
Verstecken nach UMLAUF (1993):	Anstatt des Weglaufens wird eine im Zwinger vorhandene Hütte aufgesucht, um sich dort flach auf den Boden zu legen.
Abstandhalten:	Ein Tier hält zu einem oder mehreren oder allen Tieren der Gruppe einen Abstand, der größer ist als der normale Individualabstand. Dazu zählt nach UMLAUF (1993) z. B. auch das Freimachen von Liegeplätzen.

d) Imponierverhalten

Demonstrieren:	Zwei Tiere stehen sich entweder frontal gegenüber oder sie stehen parallel oder antiparallel nebeneinander, oder ein Tier steht quer vor seinem Gegener, oder sie gehen oder sie laufen eng umeinander. Dies geschieht in typischer Imponierhaltung.
Imponierschieben:	Ein rangüberlegenes Tier stellt sich in Imponierhaltung quer oder parallel zu seinem Gegner auf und schiebt dann mit der Breitseite in Richtung auf den Gegner, meist ohne, oder nur leicht, mit ihm in Berührung kommend.

Abdrängeln:	Ein Tier hindert ein anderes Tier am Weiterlaufen entweder durch eine Drohung, oder es stellt sich in den Weg oder es läuft neben oder hinter dem Gegner in Imponierhaltung.
Imponierscharren:	Das Tier scharrt mit einer Vorderpfote oder alternierend oder es spritzschauflert mit allen vier Pfoten lose Erde nach hinten. Dabei sind die Ausdrucksstrukturen auf den Gegner gerichtet (aggressives Scharren). Zusätzlich Imponierhaltung.
Halsdarbieten:	Das ranghöhere Tier steht parallel zu seinem Gegner. Der Kopf des unterlegenen Tieres befindet sich auf der Höhe der Hals-Schulterpartie des überlegenden Tieres. Dieser kann seinen Kopf leicht gehoben (Imponiertendenz) bis tief gesenkt halten, wobei er in beibehaltener Imponierhaltung (Schwanz hoch, Ohren nach vorne, Beine gerade) jetzt den Hals streckt und den Kopf leicht zur Seite dreht.
Imponierjagen:	Das Tier verfolgt seinen fliehenden Gegner ganz dicht im schnellen Galopp. Dabei werden die Galopp-Phasen der beiden Tiere oft nahezu synchron gesprungen, so dass es den Eindruck erweckt, es komme nicht auf das Einholen des Gegners an.
Imponiertragen:	Mit einem Futterstück, manchmal auch mit einem Ersatzobjekt (Holzstück) im Maul läuft das Tier steifbeinig in Imponierhaltung mit gehobenem Kopf und mit nach oben gebogenem Schwanz vor seinem Partner, schiebt sich evtl. gegen ihn und dreht immer den Kopf weg, wenn der Partner nach dem Futterstück greift.

e) Spielverhalten

Spielbewegungen

Hoppsen:	Das Tier springt 1 - 5 mal hintereinander steifbeinig und fast senkrecht hoch. Dabei verlassen alle vier Beine nahezu gleichzeitig den Boden.
Vorne-Hochschleudern:	Im Lauf wirft das Tier Vorderkörper und Kopf hoch, so dass es ein paar Schritte nur auf den Hinterbeinen läuft.
Vorne-Hochspringen:	Aus dem Stehen springt der Hund mit den Vorderbeinen hoch.
Im-Kreis-Springen:	Das Tier springt immer wieder auf der Stelle hoch. Im Sprung dreht sich der Vorderkörper nach hinten, wobei sich der Hinterkörper in einer schleudernden Bewegung mitdreht. Manchmal versucht es, sich in den eigenen Schwanz zu beißen.
Kopfschleudern nach TEMBROCK (1958):	Der Kopf wird mit großer Amplitude locker hin und her geworfen oder plötzlich ruckartig zur Seite geworfen.
Kopf-Hochwerfen nach TEMBROCK (1958):	Der Kopf wird im Laufen in einem Bogen hoch und nach hinten geworfen.
Spiel-Vorderbeinstoßen:	Die spielerische Form unterscheidet sich vor allem vom zweckgebundenen Vorderbeinstoßen durch das Spielgesicht, dem nach hinten geworfenen Kopf und durch das häufige Kopfschleudern.

Plötzliches Losrennen:	Mit schräg nach oben gehobenem Kopf rennt das Tier plötzlich los.

Initialspiele

Spiel-Vorne-Niedergehen:	Diese Spielaufforderung unterscheidet sich vom Vorne-Niedergehen des gejagten Tieres durch die weit auseinandergespreizten Vorderbeine, das meist tiefere Niedergehen des Vorderkörpers, den etwas stärker gehobenen Kopf und den nicht ganz eingekniffenen Schwanz. Die Vorderbeine machen kurze, hoppende Bewegungen, gleichzeitig wird der Kopf ruckartig von einer Seite zur anderen geworfen.
Aufforderungslaufen nach TEMBROCK (1958):	Aus dem Vorne-Niedergehen vor dem Partner kann sich der Aufforderungslauf entwickeln. Das Tier geht vorne herunter, springt mit den Vorderbeinen hoch, dreht sich etwas, geht vorne nieder, usw.
Spielerische Annäherung:	Beim Laufen im langsamen Trab verlagert das Tier durch pendelnde Bewegungen das Körpergewicht abwechselnd auf eines der beiden Vorderbeine. Das freie Bein wird dabei schräg zur Seite und etwas steif hochgehoben. Kopfpendeln und schräger Blick auf den Partner.
Spielerischer Überfall:	Ein Partner wird zum Teil aus großer Entfernung überfallen.
Spielerisches Hinwerfen nach TEMBROCK (1958):	Das Tier rollt sich vor dem Partner schräg nach vorne über, so dass es auf den Rücken oder in eine Seitenlage zu liegen kommt, den Kopf gegen den Partner gerichtet. Der Unterkiefer kann sowohl nach oben als auch durch eine Halsdrehung nach unten zeigen.
Spielerisches Über-den-Rücken-Beißen:	Das Tier läuft plötzlich auf den Partner zu und beißt ihn quer über den Rücken.
Spielerisches Vorstoßen:	Plötzlich und für den Partner unerwartet beißt oder stößt ein Tier die Schnauze in die Flanken oder in den Bauch des Partners. Dann springt er sofort wieder zurück oder rennt weg.
Spischarren oder Schaufeln nach TEMBROCK (1958):	Kurze unvollständige und zwecklose Scharr- oder Schaufelbewegungen.

Kontaktspiele

Spielbeißen:	Charakteristisch für diese Spielbisse ist, dass das Maul weit aufgerissen ist, dass sie ohne Drohmimik ausgeführt werden, meist lautlos sind und eine starke Beißhemmung aufweisen.
Heben des Kopfes nach TEMBROCK (1958):	Plötzlich heben die Partner in der Frontalstellung ruckartig den Kopf, das Maul wird aufgerissen.
Heben der Vorderpfote nach TEMBROCK (1958):	Das eine Tier versucht, seinen Spielpartner in die Brust oder in den Hals zu beißen. Dieser wehrt ab durch eine Abdrehung des Kopfes. Gleichzeitig hebt

	er eine Vorderpfote und versucht, diese seinem Gegner über die Schulter zu legen. Dadurch kann er ihn wegschieben.
Unten-herum-Beißen nach TEMBROCK (1958):	Der Hund läuft auf den Partner zu und versucht, ihn aus einer Parallelstellung oder Frontalstellung unten herum in die Brust zu beißen.
Hochspringen:	Der Partner springt, wenn er an der Brust oder auch an anderen Stellen des Vorderkörpers gebissen wird, mit dem Vorderkörper hoch und dreht sich aus dem Biss heraus.
Umklammern:	Beim Hochspringen wird versucht, die Vorderbeine um den Hals oder auf die Schultern des Partners zu legen.
Spielerisches Niederdrücken nach TEMBROCK (1958):	Durch Umklammern oder Heben der Vorderpfoten oder durch einen Nackenbiss versucht das Tier, seinen Partner nach unten zu drücken.
Aufreiten:	Das Tier springt mit den Vorderbeinen quer oder schräg von hinten auf den Rücken des Partners, Kopfschleudern.
Abwehr auf dem Rücken:	Das Tier liegt auf dem Rücken. Ein oder mehrere Partner beißen es in die Brust, den Hals oder in die Genitalgegend. Das Tier reagiert mit Stemmschieben (nach TEMBROCK 1958), Stemmbeißen oder Treteln.
Spielerisches Schieben:	Wie aggressives Schieben nur mit Spielgesicht, Spielbewegungen und Beißhemmung.
Spielerisches Hinterteilzudrehen:	Das Tier verteidigt ein Spielobjekt dadurch, daß es seinem Spielpartner das Hinterteil zudreht.
"King of the castle" nach DARLING (1937)	Ein Tier springt hoch auf einen der erhöhten Gegenstände und verteidigt durch spielerische Schnappbewegungen, Kopfstoßen, spielerisches Schieben und Beißen seinen Platz.

Rennspiele

Hoppelgalopp:	Viele Rennspielformen zeichnen sich durch ihren Bewegungsluxus aus. Die Hinterbeine stoßen den Körper nicht nur schräg nach vorne, sondern vor allem auch nach schräg oben. Die Vorderbeine werden nicht nur weich und fließend, sondern hart und steif auf den Untergrund aufgesetzt. Zwischendurch werden "unnötige" Sprünge und Spielbewegungen ausgeführt.
Folgelauf nach Tembrock (1958):	Der fliehende Partner wird verfolgt. Je höher die Geschwindigkeit des gejagten Tieres ist, desto regulärer ist der Galopp der jagenden Tiere.
Spielerisches Rückenbeißen:	Der Verfolger versucht, das wegrennende Tier einzuholen und ihm quer über den Rücken zu beißen.
Zick-Zack-Galopp:	Das fliehende, meist hoppelgaloppierende Tier ändert sich plötzlich die Richtung um etwa 25°. Je näher die Verfolger sind, desto häufiger wird die Richtung gewechselt.

Rennen:	Das Tier rennt mit größter Geschwindigkeit durch das Rudel und in die Nähe des Rudels. Andere Tiere rennen nach, doch ist die Geschwindigkeit und Beweglichkeit des ersten Tieres so groß, daß sie nicht mitkommen, Abkürzungen machen und dann in großen Sprüngen von dem rennenden Tier übersprungen werden können.
Überspringen nach TEMBROCK (1958):	Während des Rennens werden auch ganz kleine Hindernisse sowie Partner oder eine ganze Gruppe von Tieren unnötig übersprungen.
Prallsprung nach TEMBROCK (1958):	Das Tier springt an einer Wand, einem Baum o. ä. hoch, dreht sich am höchsten Punkt und stößt sich mit den Hinterbeinen wieder schräg nach unten ab.

Pudeltypische Spielsignale

Trampeln nach FEDDERSEN-PETERSEN (1992):	Mit den Vorderbeinen.
Bellen nach FEDDERSEN-PETERSEN (1992):	Relativ stereotyp bellen sich die Tiere gegenseitig an, zeigen dabei immer wieder Spielbewegungen.

f) Sexualverhalten

Präsentieren nach FEDDERSEN-PETERSEN (1994):	Fähe legt den Schwanz zur Seite und bleibt stehen, duldet Anogenitalkontrolle und Lecken des Rüden.
Herandrängen nach FEDDERSEN-PETERSEN (1994):	Fähe legt den Schwanz zur Seite, duldet Anogenitalkontrolle bzw. fordert sie heraus durch Herandrängen ihres Hinterteils an den Rüden.
Paarungsaufforderung nach FEDDERSEN-PETERSEN (1994):	Aufreitversuche, Hinterteil der Fähe wird an den Körper des Rüden gepresst. Bewegungen können dabei luxurierend sein, Spielcharakter haben.
Kopulation:	ΓE; Aufreiten (Γ), Heranziehen (Γ), Friktionsbewegungen (Γ), Abrollen (E), Hängen (Γ,E)
Folgelaufen:	Der Rüde läuft in einem Abstand von 0,5 – 3 m hinter dem Weibchen her. Alle Ausdrucksstrukturen sind auf die Genitalregion des Weibchens gerichtet.
Knabbern:	Der Rüde schlägt in schneller Form die Incisivi aufeinander beim Beriechen von Urin oder dem Genitalbereich eines läufigen Weibchens.

Literatur:

- Feddersen-Petersen, D. (1992): Hunde und ihre Menschen, Franckh-Kosmos, Stuttgart
- Feddersen-Petersen, D. (1994): Fortpflanzungsverhalten beim Hund, Ferdinand Enke, Stuttgart
- Feddersen-Petersen, D. & Ohi, F. (1995): Ausdrucksverhalten beim Hund, Ferdinand Enke, Stuttgart
- Feddersen-Petersen, D. (1999): Die Beurteilung "Gefährlicher Hunde". In: Bundesverband der beamteten Tierärzte, Lichtenfels. Kongress 28./29.04.1999, Erfurt: S. 136 – 150
- Netto, W. J. & Planta, D.J.U. (1997): Behavioural testing for aggression in the dog. Applied Animal Behaviour Science 52: 243 – 263
- Rottenburg, S. (2000): Vergleichende Untersuchung zum Sozialverhalten einer Gruppe von Pudelwölfen in der zweiten Nachzuchtgeneration. Dissertation, Universität Kiel und Bern
- Seiferle, E. (1972): Wesensgrundlagen und Wesensprüfung des Hundes Stäfa
- Wilson, E. & Sundgren, E. (1997): The use of a behaviour test for the selection of dogs for service and breeding, I: Method of testing an evaluation test results in the adult dog, demands on different kinds of service dog, sex and breed differences. Applied Animal Behaviour Science 53: S. 279 – 295
- Zimen, E. (1971): Wölfe und Königspudel, Dissertation Universität Kiel